

Er erscheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition
Johannisstraße 33.

Berantw. Redacteur St. Hüttner.
Sprechstunde d. Redaction
Vormittags von 11-12 Uhr
Nachmittags von 4-6 Uhr.

Annahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Inserate in den Wochenenden
bis 8 Uhr Nachmittags.

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

Auflage 10100.

Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Thlr. 7/8, Rgr.;
incl. Frangirlos 1 Thlr. 10 Rgr.
Jede einzelne Nummer 2/8, Rgr.
Schützen für Extrablätter
ohne Postbefreiung 9 Thlr.
mit Postbefreiung 12 Thlr.

Inserate
4gepalten: Courantzeile 1/8, Rgr.
Größere Schriften
laut unserem Preisverzeichnis.
Anzeigen unter d. Redactionspreis
die Spalte 2 Rgr.

Verleger:
Otto Klemm, Universitätsstr. 22,
Local-Comptoir Gohlstraße 21.

No 218.

Montag den 5. August.

1872.

Tagesgeschichtliche Uebersicht.

Am die Reichstreu unserer Meriten wird neuerdings wieder von kompetenter Seite in eigenhändlicher Weise appellirt. Die „Civilta cattolica“, ein von dem Papste wiederholt officiell approbirtes Organ, dessen Druckbogen jedesmal Sr. Heiligkeit vorgelesen werden, fordert die deutschen Katholiken direct zum Treubruch auf. Der betreffende Artikel handelt von der preussisch-italienischen Allianz und bezeichnet dieselbe als für beide Contractanten verwerflich. Zunächst wird Italien durch die französische Flotte überrascht werden, wobei sich seine südlichen Provinzen in offenem Aufstand erheben. Dann geht es über Preußen und das Deutsche Reich her. Dort heißt es wörtlich: „Die Sache des revolutionären Italiens, mit welcher Preußen die Feindschaft verbindet, bedeutet offenbar Krieg gegen Gott und seine Kirche. So wird Preußen also, wenn einmal der Krieg mit Frankreich losgeht, alle aufrichtigen Katholiken gegen sich haben, die eigenen Unterthanen nicht ausgenommen, welche wissen, daß man Gott über Alles lieben muß, und sich an Christi Wort erinnern: „Wer Vater und Mutter mehr liebt als mich, ist meiner nicht werth.“ So wird der treulose Bund sich gegen diejenigen wenden, welche ihn geschlossen haben. Mögen die Gottlosen nur lachen, aber das Wort des Papstes wird nicht auf die Erde fallen, daß der Stein vom Berge rollen und dem Koloss die Feste zerstampeln wird.“ Deutlicher als in diesen Zeilen kann die Aufforderung zu Aufruhr und Verrath wohl nicht ausgedrückt werden.

Die englische Katholiken-Emancipations-Akte von 1829 wurde nicht eher erlassen, als nachdem die vor eine Parlamentscommission geladenen Mitglieder des katholischen Episcopats in Irland folgende einmüthige Erklärung abgegeben hatten: „daß dem Papste nach dem Glauben der Kirche eine Unfehlbarkeit nicht zukomme, und daß die Ansprüche, welche frühere Päpste auf die weltliche Gewalt (in den einzelnen Staaten) erhoben hätten, als ungeschichtliche Annahmen bezeichnet werden müßten, denn sie (die Mitglieder des irischen Episcopats) im etwaigen Wiederholungsfall jeden Widerstand entgegenzustellen auch für sich selbst berechtigt seien.“ Hierdurch wird bestätigt, daß die Erklärung der irischen Bischöfe ein öffentlicher, kirchenpolitisch Act gewesen ist, welcher die Verurtheilung, wenn man will, die Bedingung der Katholiken-Emancipation gewesen ist. Von diesem Standpunkte aus darf man gewiß annehmen, daß jene Erklärung nicht ohne Autorisation der römischen Curie abgegeben ist, und so erscheint die gleichwohl in unseren Tagen erfolgte Dogmatisirung der Unfehlbarkeit als offene Verletzung einer Art von Staatsvertrag, welcher, streng genommen, das Fortbestehen der Katholiken-Emancipation in Frage stellen würde.

Als eine notwendige Consequenz der Einführung des neuen Militair-Strafgesetzbuchs ergibt sich eine veränderte Formulirung der Disciplinar-Strafbestimmungen in der Armee und der Kriegsmarine für dieselbe. In Folge einer kaiserlichen Verordnung sollen beide von Neuem durchgearbeitet werden, und tritt zu diesem Zweck im Berliner Kriegsministerium am 15. d. R. eine Immediatcommission zusammen, welche außer über die genannten Gegenstände auch darüber berathen soll, die Disciplinar-Strafgesetzgebung im deutschen Heere fortan möglichst einheitlich zu gestalten. Die Commission, welche auch Vertreter Bayerns, Württembergs und Sachsens enthalten und unter dem Voritze des Generalleutnants v. Budisitz tagen wird, dürfte in drei bis vier Wochen ihre Sitzungen beendigen können.

Ueber Berlin und Wiener Wohnungs- und Polizeiverhältnisse schreibt man der „Spek. Ztg.“ aus Wien: Gewiß ist es auch Ihnen nicht entgangen, mit welcher Schadenfreude die meisten Wiener Journale ihren Lesern die detaillirtesten Berichte (sogar mit feiner Schrift!) über die ängstlichen Berliner Januhel-Krawalle geben. Es war dies für Jeden, der die Berliner und Wiener Wohnungsverhältnisse zu vergleichen Gelegenheit hatte, um so auffallender, als die hiesigen Zustände weit ausbedeutender sind als in Berlin. Während in Berlin doch immerhin etwas für die Wohnungsnoth noch gethan wird, so z. B. Einräumung der beiden Kaiserinnen an Obdachlose u. s., so geschieht hier in Wien denn gar Nichts, absolut Nichts, und dabei geht Wien der Aufstellung entgegen! Um so unbegreiflicher ist die Parteilichkeit der Wiener Blätter, als die Stimmung und der Bildungszustand des süßen Wiener Pöbels weit ungünstiger sind als die der Berliner verlorenen Kinder. Im Gegentheil ist Berlin mit einer im Vergleich zu Wien vortheilhaften Polizei ausgerüstet, die aus militärisch ge-

wöhnten Männern rekrutirt, und die schon ihrem ganzen äußeren Habitus nach dem Publicum ganz anders entgegentritt als die Wiener Polizisten, die oft, kaum 25 Jahre alt, auf ihrem Posten Nichts thun als Kinder ansprechen und allenfalls den freimüthigen Schaurbrüder herauszusuchen. Dabei sind es fast alle edle Gesehensleute, die nicht einmal über die einfachste Orientirungsfrage Bescheid sagen können, erstens, weil sie kein Deutsch verstehen, und zweitens, weil sie Wien selbst nicht kennen. Ich habe oft, als ich in Berlin war, über dörige Zustände rathlos; allein seitdem ich die hiesigen Verhältnisse habe gründlich kennen lernen, habe ich Berlin schon oft im Süden das ihm zugesagte Unrecht abgeben.

Aus London, 3. August, wird gemeldet: In der gestrigen Oberhausung wurde über den Stand der Verhandlungen bezüglich verschiedener mit auswärtigen Staaten abzuschließender Auslieferungsvträge eine Anfrage an die Regierung gerichtet. Lord Granville erklärte darauf, die bezüglichen Verträge mit Belgien und Dänemark würden demnächst unterzeichnet werden; Holland und Oesterreich hätten Gegenanträge gemacht, welche vom Cabinet erst noch erwogen werden würden. Von Seiten des Cabinets von Washington sei auf die diesseitigen Vorschläge noch keine Antwort erfolgt; der mit Italien verhandelte Vertragsentwurf befände sich in Betrachtung, und nur die mit Spanien eingeleiteten bezüglichen Verhandlungen seien bis jetzt wenig vorgeschritten.

Die Aenderungen im türkischen Cabinet, die der Telegraph signalisirt hat, dürften wohl einen Abschluß jener Ministerkrise bilden, die seit einigen Monaten in Konstantinopel rasch aufeinander folgten. Doch diese Aenderungen nicht ausschließlich auf die landwirthschaftlichen Intriquen zurückzuführen, sondern daß ihnen auch eine principielle Bedeutung beizumessen ist, beweist die Nachricht, daß auch Mustafa Pascha, ein Halbbruder und geschwornener Feind des Vicekönigs von Aegypten, in das Ministerium einbezogen werden soll, vor Allem aber die Ernennung Midhat Pascha's, vor dessen Palaste von Seiten der Bevölkerung Freudenbezeugungen stattfanden, zum Großvezier. Die Berufung dieses Staatsmannes, dessen Name seit einigen Jahren viel, und meistens mit Anerkennung genannt wurde, auf den ihm angewiesenen hohen Posten wird von mancher Seite dahin gedeutet, daß die Reformpartei jetzt einen entscheidenden Sieg errungen habe. Es läßt sich nun allerdings nicht leugnen, daß der neue Großvezier eine der hervorragendsten Persönlichkeiten der Türkei ist; man rühmt ihm nach, daß er mehrere arabischen Sprachen vollständig mächtig, und daß sein Verstand vorzugsweise dahin gerichtet sei, die europäische Cultur nach dem Osten zu verpflanzen. Man schreibt ihm die Autorität der neuen Bilajet Verfassung zu, die er auch probeweise zuerst in Bulgarien einführt, als er noch Generalgouverneur dieser Provinz war. Die Energie, die er in dem bulgarischen Aufstande entwickelte, und die guten Dienste, die er später in Bagdad leistete, trugen ihm von Seiten des Sultans hohe Belohnungen ein; gegenwärtig aber ist er an die Spitze des Staats gestellt, und wird in dieser Eigenschaft seine Fähigkeiten erst zu erproben haben. Die „junghäufige“, von Mustafa Pascha Pascha geleitete Partei reclamirt ihn als einen der Vorträge; bis jetzt aber hat er sich noch keineswegs offen dieser Partei angeschlossen.

General Negrete, der Befehlde von Salvador in London, bringt unter dem 1. August in einer Rundschreiben an die „Times“ zur öffentlichen Kenntniß, daß der Krieg zwischen Salvador und Honduras jetzt zu Ende gelangt ist. Seine Damer — bemerkt der Befehlde im Weiteren — war so kurz, wie die Zahl seiner Opfer klein. Der Präsident von Honduras, Don José Maria Medina, erklärte im März Salvador den Krieg, zu welchem Behufe er sich weitestgehender Ausdrücke bediente; und im April that der Präsident von Salvador, Marshal Don Santiago Gonzalez, der Angesichts der kriegerischen Vorbereitungen seines Nachbarn weiter passiv bleiben, noch dessen Provocationen und Drohungen erdulden konnte, die Gegenklärung, setzte sich, um den Feind des Vortheils, die Initiative zu ergreifen, zu veranlassen, in Person an die Spitze der Armee und fiel in Honduras ein. Präsident Medina befestigte sich in einer Stadt, ergriff aber bei der Annäherung des Marschalls Gonzalez, ohne den mindesten Widerstand zu leisten, die Flucht. Diese Ereignisse fanden im Mai statt. In demselben Monat hatte mit sehr geringem Verlust eine der Divisionen der Armee von Salvador die Hauptstadt der Republik von Honduras eingenommen. Präsident Medina wurde nicht allein von der Invasionarmee, sondern sogar von seinem eigenen Volke verstoßen. Den Kriegserklärungen folgte die politische Reorganisation. Kurz darauf wurde

St. Arcas zum Präsidenten von Honduras proclamirt und als solcher anerkannt, mithin zwischen Salvador und diesem Lande der Friede wieder hergestellt. Die Armeen von Guatemala nahen, als der Bundesgenosse von Salvador, an diesem Feldzuge unter dem unmittelbaren Commando ihres Präsidenten, General-Capitains Don Miguel Garcia Granados, Theil, und nachdem dieser kurze Feldzug zu Ende war, wurde sie in derselben Weise wie die von Salvador aufgelöst. Die Truppen sind nun auf Friedensfuß zurück; die landwirthschaftlichen und commerciellen Verhältnisse, die kaum afficirt wurden, nehmen ihren üblichen Fortgang. Das Vertrauen in Centralamerika ist wieder hergestellt, und aus diesem Grunde kann der Handel mit diesen Ländern mit derselben Sicherheit wie mit anderen friedlichen Ländern betrieben werden.

Die bis zum 5. Juli reichenden Journale von Rio de Janeiro enthalten die von der brasilianischen Regierung an die argentinische Regierung gerichtete Note vom 20. Juni, deren Ton als friedlich erachtet wurde und wahrscheinlich den Weg zu einer Lösung aller Schwierigkeiten bahnen wird. Die bis zum 1. Juli reichenden Nachrichten aus Buenos-Ayres bezeugen ebenfalls die Aussicht auf Erhaltung des Friedens — General Mitre hat sich forden in seiner Mission an die brasilianische Regierung nach Rio de Janeiro begeben, und trotz gegentheiltiger Gerüchte hoffte man auf ein ersprießliches Resultat derselben. Nachrichten aus dem Innern der Republik zufolge war dort Alles ruhig, und die Regierungskassen unter Arredondo von den Pampas zurückgekehrt, nachdem sie in das Indianergebiet eingefallen war und viele Gefangene, sowie mehrere Tausend Stück Rindvieh beizet hatte. — Berichte aus Paraguay demontiren ein Gerücht, daß die Paraguarier in Chaco eingefallen und die Argentinier umgekehrt hätten, sowie daß eine Revolution stattgefunden habe und viele Engländer getödtet worden seien.

Aus Stadt und Land.

* Leipzig, 4. August. Aus der Wahlliste für die hiesigen Stadtverordneten-Wahlen hat sich ergeben, daß in Leipzig noch 58 Bürger leben, welche ihren Bürgerchein vor dem Jahre 1830 erhalten haben. Der Älteste Bürger ist derjenige von 1808, dann folgen je einer aus den Jahren 1812 und 1813. Von den Bürgern des Jahres 1814 sind noch drei vorhanden, von 1815 und 1816 je einer, von 1817 keiner, von 1818 wiederum drei, von 1819 zwei, von 1820 vier, von 1821 drei, von 1822 zwei, von 1823 fünf, von 1824 drei, von 1825 einer, von 1826 sechs, von 1827 sechs, von 1828 sieben und von 1829 acht. Von diesen 58 ältesten Bürgern Leipzigs sind 34 anständig, 16 unanständig und 8 sind als Kaufleute eingetragen.

* Leipzig, 4. August. Im weiteren Verlauf der deutschen Turnlehrer-Versammlung in Darmstadt versetzte der Director der Königl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Dresden, Dr. Löffel, über das Thema: „Das Minimum der turnerischen Ausbildung in der Volksschule und die dafür erforderlichen Lehrmittel“. Nach längerer Debatte nahm die Versammlung in Bezug auf diesen wichtigen Gegenstand folgende Thesen an: 1) Für den Turnunterricht der Volksschule, welcher für das Alter von 8 bis 14 Jahren obligatorisch ist, sind wöchentlich zwei Stunden einzuräumen. 2) Zu den notwendigen Unterrichtsgeräthen und Lehrmitteln für den Turnunterricht gehören: a) ein freier Platz und ein bequemer Raum zur bequemeren Aufstellung einer Schaulaube; b) Vorrichtungen für die Springübungen; c) ein Hang- und Stemmgerüst, welches namentlich die Gemenübung erleichtert. 3) Für die deutsche Volksschule ist das auf Grund der Vorarbeiten von Friedrich Gutschmuths und Ludwig Jahn fortentwickelte Turnsystem von Adolf Spieß das am meisten geeignete.

* Leipzig, 4. August. Gestern Abend 1/6 Uhr ist Frau Dr. Peschka-Leutner mit der Berliner Bahn wieder wohl und gesund hier eingetroffen. Abends nach 9 Uhr bewillkommnete sie der Universitäts-Gesangverein Paulus durch ein Ständchen und im Laufe des ganzen Abends eine größere Anzahl von Freunden und Bekannten. So viel und für heute mitgetheilt wird, sind die Erfolge unserer berühmten Sängerin in jeder Beziehung wirklich großartige zu nennen, und für die nächste Saison hat Frau Dr. Peschka-Leutner einen Engagementantrag von Hunderttausend Dollars für die (halbjährige) Saison erhalten. Für welche Zeit Frau Dr. Peschka-Leutner diesen Engagementantrag zum Abschluß bringen wird, ist zur Zeit noch nicht bestimmt.

* Leipzig, 4. August. Die Beschwerden des hiesigen Publicums über die tole Unzuläng-

lichkeit der hiesigen telegraphischen Einrichtungen sind im Laufe der letzten Wochen wieder recht allgemein und lebhaft geworden. Bereits in den Vormittagsstunden ist es öfters vorgekommen, daß die Depeschen-Aufgeber halbe Stunden lang in der für den hiesigen Verkehr viel zu kleinen einzigen Annahmestelle in der Wintergartenstraße haben warten müssen, ehe sie expedirt wurden. Mehrere Male mußte, um die Drängelei am Schalter nur einigermaßen zu besänftigen, wie am Theater, reihenweise angetreten werden. Ganz besonders wird auch über die enorme Verschleppung in der Behandlung der telegraphischen Correspondenz zwischen hier und Berlin geklagt. Depeschen, die hier um 3 Uhr Nachmittags aufgegeben wurden, waren um sieben Uhr Abends noch nicht in den Händen der Empfänger. Angesichts dieser notorischen Uebelstände, die nun schon Jahr und Tag dauern, fordern wir die Telegraphen-Direction in Dresden auf, sich doch endlich einmal darüber auszusprechen, wie lange Leipzig noch unter diesen unzulässigen und gemeinschädlichen Zuständen leiden soll. Namentlich wünscht das hiesige Publicum eine Auskunft darüber, wenn die Depeschen-Annahmestelle in der inneren Stadt eröffnet werden wird.

— Nach der letzten Ausgabe des deutschen Universitäts- und Schulcalenders von Nuchade zählt das Deutsche Reich 21 Universitäten oder 1 auf 1,909,906 Einwohner. Davon kommen auf Preußen 10 Universitäten oder 1 auf 2,203,968 Einwohner; Elsaß-Lothringen 1 Universität auf 1,598,366 Einwohner; Bayern 3 Universitäten oder 1 auf 1,608,140 Einwohner; Sachsen 1 Universität auf 2,423,401 Einwohner; Hessen 1 Universität auf 823,133 Einwohner; Württemberg-Schwaben 1 Universität auf 560,618 Einwohner; Sachsen-Meiningen 1 Universität auf 282,978 Einwohner; Württemberg 1 Universität auf 1,778,396 Einwohner und Baden 2 Universitäten oder 1 auf 717,285 Einwohner.

Leipzig, 4. August. Mit dem heute früh 4 Uhr auf der Magdeburger Bahn aus Nordhausen nach Cassel abgegangenen Extrazug sind 173 Personen von hier abgereist.

— Den heutigen Extrazug der Dresden-Bahn früh 5 Uhr über Bielea nach Dresden haben 410 Personen, den Extrazug 1/6 Uhr über Bielea 330 Personen von hier aus benutzt. Mit dem Vormittag 5 Uhr von Dresden anlangenden Extrazug kamen 160 Personen hier an.

— An den beiden jungen Schwänen vorjähriger Brut aus unsem Schwanenteich hatte man dieser Tage wiederholt wahrzunehmende Gelegenheit gehabt, daß sie die Schwungkraft ihrer Flügel erproben und vom Wasser aufsteigen versuchten. Diese Proben müssen jedenfalls zufriedenstellend ausgefallen sein, denn heute Vormittag in der 9. Stunde erhoben sich plötzlich beide Schwäne aus dem Schwanenteich in die Luft empor, und im raschen Fluge ging es über das Wasser und die Promenade nach den Bahnhöfen zu. Dort aber traf den einen Schwan ein Hinderniß, welches ihn im Weiterfluge aufhielt. Er prallte nämlich an einen Telegraphenbracket der Magdeburger Bahn an und fiel zur Erde, wofür man ihn aufhob und nach dem Schwanenteich zurückbrachte. Der andere Schwan flog indes weiter. Aber sei es nun, daß er seinen Kameraden vermisste und allein die Weiterreise nicht fortsetzen wollte, oder daß es ihm an der nöthigen Kraft zum Weiterfliegen fehlte, er kam nur bis in die Eisenbahnstraße, wofür man auch diesen Stützling einsing.

— Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich gestern Abend am Straßenübergange von der Landwehrstraße nach der Reuen Straße ereignet. Nämlich der Promenadenwagen der Pferdebahn dort vorüberfuhr, wollte ein Mann des vom Kaiser abgegebenen Warnungssignals ungeachtet noch kurz vor dem Pferde das Bahngeleis überschreiten. Dabei wurde er umgerissen und kam so unglücklich zum Fallen, daß ihm die Räder über das rechte Bein fuhren und dasselbe zerquetschten. Man schaffte den Verunglückten nach dem Krankenhause, wofür man ihm das Bein amputirt werden. Es ist ein 58 Jahre alter Maurer, Namens Ehrig aus Kleinbochum.

— Auf der Lindenauer Chaussee ging in vergangener Nacht, gerade um 12 Uhr eine Pappel in Flammen auf. Der Brand wurde durch die Feuerwehr beseitigt. Auf derselben Chaussee haben abermals Frevler nächstlicher Weise sich an der angepflanzten Kirchbäumchen vergreifen. Man fand heute morgen wiederum 15 solche Bäumchen durch scharfe Einschnitte beschädigt vor.

— In Halle waren am vorigen Sonnabend die ersten reifen Weintrauben auf dem Wochenmarkt zum Verkauf gestellt.